

Deutschland in Wort und Bild

Beilage zur „Brühler Zeitung“

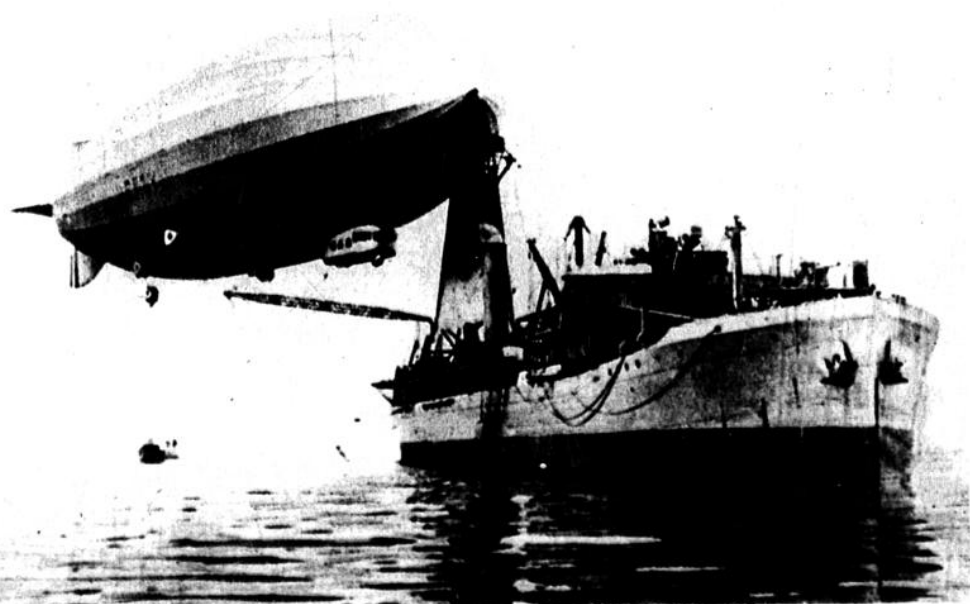
Nr. 6

Samstag, den 7. Februar

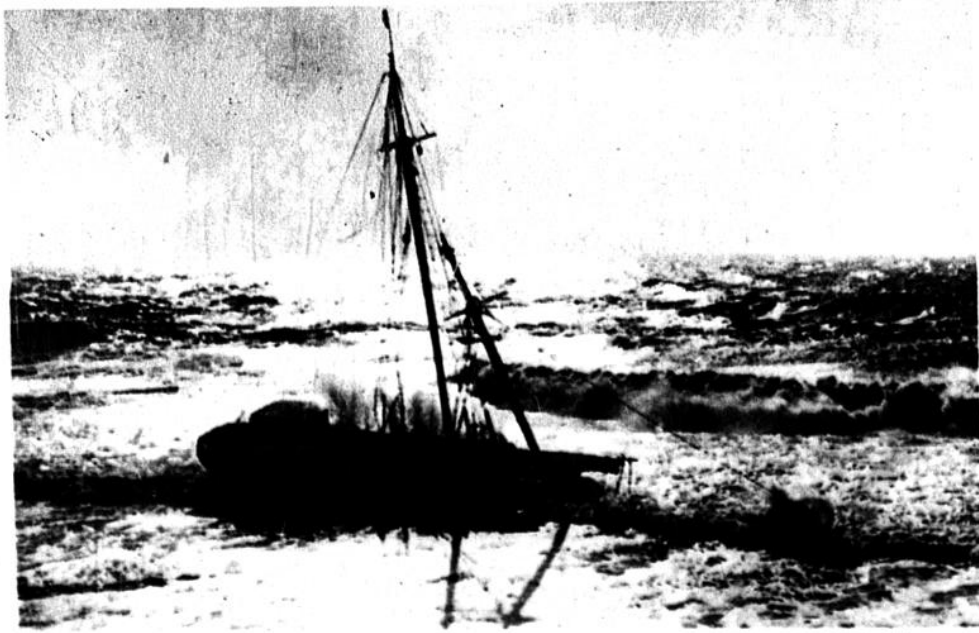
1925



Die größte Kettenbrücke der Welt in Peekskill (New Jersey) wurde dem Verkehr übergeben; ein Teil des riesigen Autoverkehrs



Das Luftschiff Los Angeles (Z. R. III) bei dem ersten Versuch, auf offenem Meer zu verankern



Der gestrandete Schoner Ralph und Evelyn an der Küste von Nantucket

AUS DER WELT

DER ZELTE

Freiübungen der Eisbären

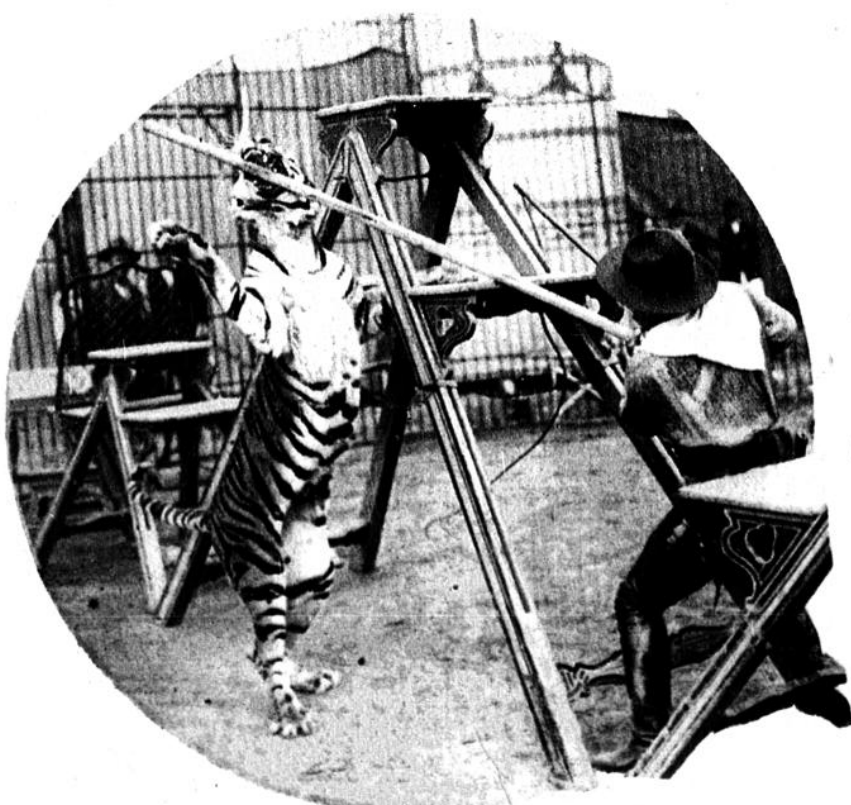


Der große und der kleine August



Zirkus, sagen die Leute und bleiben auf der Straße stehen, wenn der Clown mit den Schellen seiner Narrentappe klingelt. Er ist der Herold, der dem großen Zuge vorausseilt und dann trottet es endlos über die Straße, schwerfällig die großen Raubtierwagen, die den scharfen Geruch der Bestien im Gefolge haben, leichtfüßig die Affen an langer Kette; sie laufen hierhin und dorthin, hinauf und hinab, unfähig die Augen, stets auf dem Sprunge, etwas zu erblicken, zu stehen und blühschnell zu verschwinden. Auf dem großen Platz ist emsiges Werken, wie Pilze schießen die Kisten aus der Erde, und am Morgen steht das große Leinwandzelt fertig, die Massen zu empfangen. Es flattert durch die Straßen, grün, blau, gelb und knallrot, grelle, schreiende Reklamezetteln, schnell, hurtig, denn bald ist es Abend, der den großen Raffenerfolg bringen soll. Nacht senkt sich herab, Lampen flammen auf, flackernde Windlichter, vom Nachtwind hin und hergeworfen, haltlos, unfähig wie das ganze Leben in den Zelten. Und dann werden die Nummern heruntergejagt, hier zwei und drüben zwei, kaum kann das Auge folgen. Wilde Leidenschaft offenbart sich in den waghalfigen Kunststücken der

Altboden und Seiltänzer, der Reiter und Reiterinnen, der Schlangenmenschen und Feueresser. Bunt zusammengewürfelt hat sie das Schicksal, und mancher ging nur zum Zirkus, weil er nichts mehr zu verlieren hatte: was wissen die meisten derer, die auf dem Polster hocken als Zuschauer, von der Grausamkeit, mit der ein Artist während seiner Lehrzeit gepeinigt wird? Die halsbrecherischen Übungen unter dem Wack der Zelte sind gewiß nicht in einem Jahr gelernt. Und wer sind jene Menschen, wenn sie ihr prunkvolles Kleid ausgezogen haben? Arm und verachtet vom Publikum, das ihnen noch eben zugejubelt hat. Das Leben in der Welt der Zelte ist ein Scheinleben, das mit dem Verlöschen der stahlenden Lampen zusammenbricht. Auch der Clown, eben noch der Held des Tages, bleibt auch dann, wenn er die Narrentjappe ausgezogen hat, der Narr, über den man sich lustig macht und den man nie im Alltagsleben ernst nimmt. Bekannt ist jene Geschichte von dem Mann, der zum Arzt ging, weil er nicht froh werden konnte. Da gab ihm der Arzt den Rat, in den Zirkus zu gehen und sich an den



Eine gefährliche Dressur: Der tanzende Tiger
Mitte links: Die Schlangenbändigerin



Der Scherbenbänzer

Späßen des Clowns Alfredo zu erfreuen, über die die ganze Stadt schon gelacht habe; da schüttelte der Mann den Kopf und sprach: „Ich bin der Clown Alfredo.“ Zirkusleute sind Zugvögel, die heute hier und morgen dort ihr Lager aufschlagen; sie kommen durch die ganze Welt, sehen schöne und häßliche Städte, aber die Menschen sind kalt und zurückhaltend gegen sie, finden kein Vertrauen zu ihnen, denn sie sind heimatlos, ewige Wanderer.



Die tollkühne Eisbärenreiterin
Mitte rechts: Der Satir als Feueresser

Zum Rücktritt
Minister

Einzelanz

Die Sieger
Berliner S
tage-Kenn
Rütt, O
land (rech
Werts, Z
(links)

Ober
Der Aerop
schlitten (ein
liche Erfin
auf der M
Der Antrieb
durch einen
peller

En der M
Die schönste
donnenstatu
der Janu
hellung B
Künste

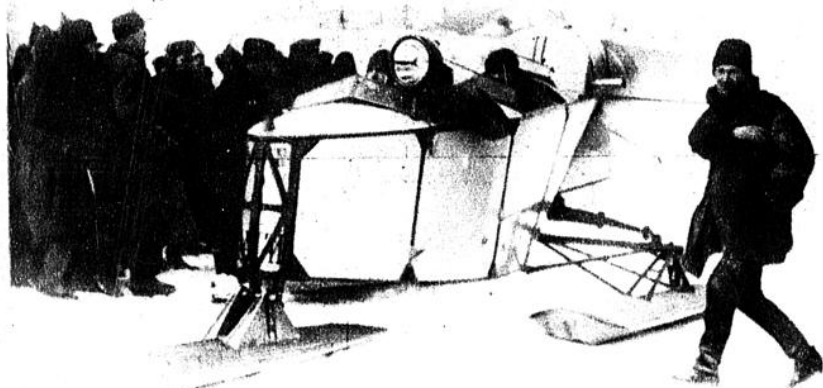
Zeit



Zum Rücktritt des Kabinetts Braun:
Ministerpräsident Braun



Einzelanz



Die Sieger des
Berliner Sechsstage-Rennens
Rütt, Deutsch-
land (rechts)
Aerts, Belgien
(links)

Oben:
Der Aeroplan-
schlitten (eine rus-
sische Erfindung)
auf der Newa
Der Antrieb erfolgt
durch einen Pro-
peller

In der Mitte:
Die schönste Ma-
donnenstatue aus
der Jannarhaus-
Stellung Berliner
Künstler



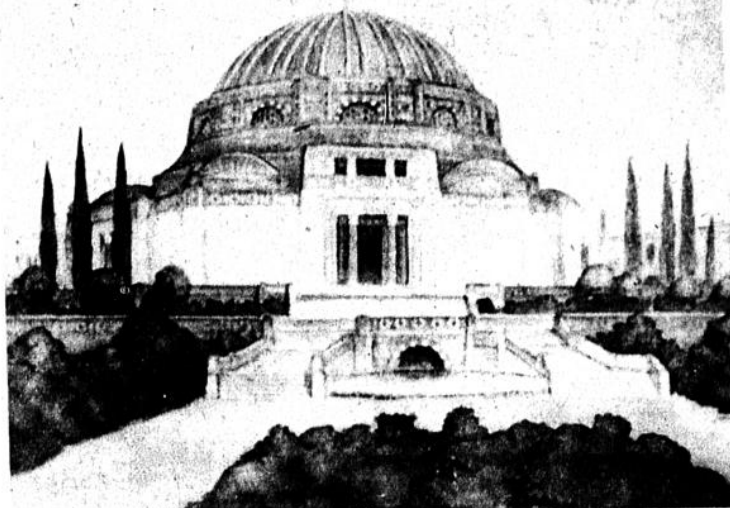
Weibliche stameji-
sche Zwillinge aus
San Antonio,
Violet und Daisy
Hilton sind 16
Jahre alt

Oben:
Eisenbahnunglück
auf der Brücke
über die Chippe-
way-Sälle (Chi-
fago)

Die Waggonen fielen
in den vereisten
Fluß

Nebenstehend:
452jähriges Stif-
tungsfeil der Bom-
ner Sebastianus-
Schützengesellschaft
Atelier Keller, Bonn

Bilderbogen



Zur Eröffnung der Universität Jerusalem:
Bild auf die neue Universität



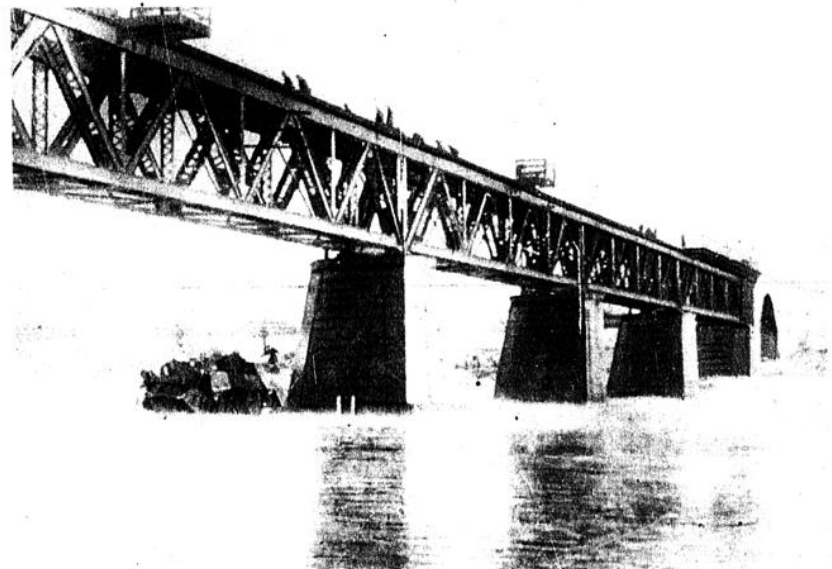
Bischof Zorn von Bulaß starb,
65 Jahre alt

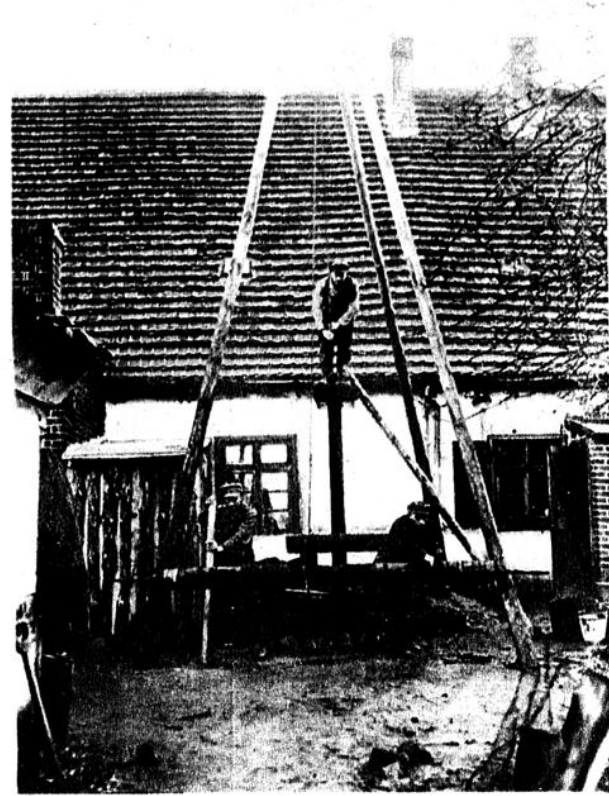


Zur Amtsentbindung des Reichs-
postministers Hoesle

Nebenstehend:

Ein Kostümfest auf der Eisbahn in Davos: Spitzentanz

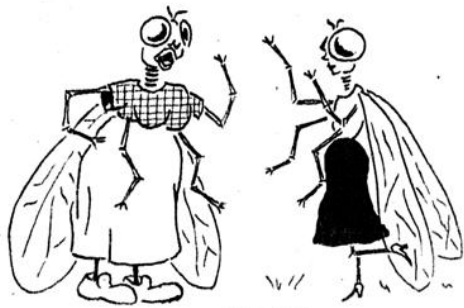




Für unsere Jugend

Das leichtsinnige Surrelein

Die alte, erfahrene Fliegenmuhme hat mehr als einmal den jungen Fliegen zugesummt: „Vorlicht ist die Mutter der Weisheit! Es gibt Leimstreifen und Giftpapiere! Nicht alles, was süß anlockt, ist gut! In vielen Dingen lauert der Tod. Besonders du, naseweises Surrelein,



Hiervor hüten! Davor in acht nehmen! Wenn man sie hörte, sollte man meinen, die ganze schöne Welt bestehe nur aus Fliegenleim und Giftpapier!

„Höre lieber zu, anstatt dich zu putzen, eitles Surreleins!“ Die Muhme stieß sie mit den Fühlern. „Ich werde euch noch einmal eure grimmigsten Feinde aufzählen. Da, seufze nur, du hast längst nicht ausgelernet —“

Surelein fügte sich ins Unvermeidliche. Die „grimmigen Feinde“ lante es in- und auswendig! Die Spinne, die Vögel, der Frosch — wer hatte nicht Appetit auf Fliegenbraten? Aber deshalb mußte man das doch nicht fortgesetzt hören! Ja, Summieren, die ebenso leichtsinnig und naives wie Surelein, war im Spinnennetz elendiglich zugrunde gegangen. Und Flügelhüll, der auch nicht hören wollte, war am Leimpapier hängen geblieben, und Sinfeln, das hoffnungsvolle Fliegenjüngferlein, fiel der Morbluft eines Frosches zum Opfer. So konnte es Hunderte von Beispielen aufzählen. —

Und dabei lachte die warme Sonne, die Blumen dufteten und die zahlreiche Fliegenverwandtschaft summt und summte auf der Wiese. Und als eben die Muhme, vom Redeeifer hingerissen, Surrelein aus den Augen verlor, troch das etwas zur Seite, spannte die Flügel



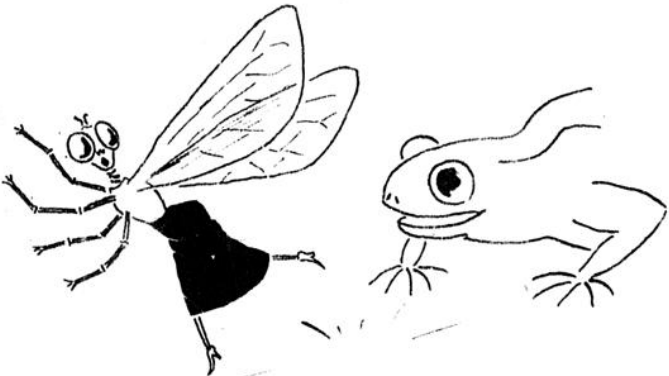
und sum — sum war es draußen auf der Wiese und ließ sich erleichtert auf einem sonnenbeschienenen Hollunderblatt nieder. Die ewigen Ermahnungen der weisen Muhme gingen ihm wahrhaftig auf die Nerven! Mit Andacht und besonderer Sorgfalt puzte sich Surrelein, kostete von einem Taupfropfen, der auf einem Nachbarblatt glitzerte, und freute sich der goldenen Freiheit.

„Nun, kleines Fräulein, auch ein wenig spazierenfliegen?“ brummte galant ein junger Maitäfer, der in sanftem Gleitflug ganz in Surreleins Nähe landete.

„Ich bin der Ruhme ausgerissen!“ rieferte Surrelein vergnügt.
„Diese alten Tanten! Nur dahinsfliegen, wohin sie befehlen, sich ver-
steden oder an der Fenster Scheibe auf- und niedertriechen. Das tue,
wer Lust hat!“

„Recht so!“ Bewundernd blickte der Maitäfer, der übrigens recht stattlich in seinem braunen Staatsfrack aussah, nach der kleinen Fliege. „Schade, auferst schade, daß ihr kein Maitäferlein seid. Ich hätte euch gleich eingeladen zu unserem großen Sommerfest im Birtenwäldchen. Aber Fliegen werden nicht zugelassen. Mein Großonkel, der Feltordner, ist darin recht streng — leider.“

„Das hätte ich zu gern mitgemacht!“ Surreleins Augen glänzten.
„Ja, es ist bedauerlich, nur eine Fliege zu sein.“



Sie sprachen noch über das Wetter und den süßen Mäidenhonig, der in diesem Jahre ganz besonders gut geraten sei, dann hob der Maitäfer die braunen Flügelbeden und schwirrte davon, dem Birkenwäldchen zu. Auch Surrelein verließ das Hollunderblatt, flog zu den Mäidenblumen, um ein bißchen Honig zu saugen.

Freundlich wurde es empfangen, denn Löwenzahn und Wiesen-
schaumkraut, Schläffelblümchen und Margueriten sahen das allzeit
muntere Surrelein gern. Es war immer fröhlich und bedankte sich
nach jeder Bewirtung artig.

Surrelein wußte wohl, daß die prächtige Biene nicht ungefährlich war. Mehr als einmal sah es den unförmigen Kopf eines Frosches im Grase, das breite Maul geöffnet, zum Sprünge bereit. Aber Surreleins Lechtlinn siegte — so flint wie es war kein Frosch! Diese plumpen Angetumie kriegten es nie und nimmer! Und es schmaute und wußte gar viele Neugkeiten den Blumen mitzuteilen. Von den Malsböden, die in dichten Büscheln in den Gärten blühen, von den zartlila Fliederdolden, den Birnblüten und dem Erlebnis mit einer zornigen Biene, die Surrelein nicht einmal die Birnblüte gönnte!

Die Marguerite, auf der die kleine Fliege arglos sich sonnte, schwankt und bebt, fast verliert Surrelein das Gleichgewicht.

Günther und Rösche



Räffelsprung						
	fla	fo	fump	fel	mit	
ter	fla	fo	fle	le	heit	rein
dur	fte	quel	wird	und	ner	di
wi	trüb	ein	noch	und	un	schön
trin	pear	ist	ist	vor	gen	trop
ge	drig	fen	drauß	nen	ne	nig
thafel	zu	gleich	oh	weib	fen	ei

Dersträtter

Ich kenne eine Stadt in Fischechenland:
Aus Wallenstein ist jedem sie bekannt.
Zwei Zeichen nun voran dem Wort! Welch Leid
Irug dieser treue Mann in schwerer Zeit!

„Mensch, Emil, wo steckst du denn die ganze Zeit?“ — „Ich handle jetzt mit Musikinstrumenten.“ — „Deht denn der Geschäft?“ — „Ich habe erst heute tausend Stück verkauft.“ — „Wat? Klaviere?“ — „Nee, Grammophonnadeln.“

Geheimchrift

4	3	13	14	—	4	2	8	—	19	21	2	9	12
—	8	9	16	15	—	22	10	—	17	16	8	8	2
12	12	—	5	20	—	4	2	3	—	9	8	6	6
2	3	—	22	10	3	13	14	18	2	1	3	15	—
—	11	12	13	14	—	22	10	—	3	5	10	20	—
2	8	—	9	17	15	—	12	2	9	16	15	—	—
23	9	2	4	2	3	22	10	11	2	20	2	8	—
17	7	—	17	16	23	2	3	—	1	2	3	4	2

Schlüssel:

1 5 3 6 7 8 9 10	Musikinstrument
2 8 11 12 5 8 4	europäischer Staat
3 13 14 2 3 15	deutscher Dichter
4 5 16 17 1 10 8 4	Sundneraße
2 18 12 9 19 15 9 18	Sonnenbahn
3 2 6 20 3 5 8 4 15	berühmter Maler
18 10 19 21 2 3 20 23 11	deutsche Seiffabrik
19 7 12 9 22 2 9	Eiderheideschörbe
12 10 4 23 9 11	männlicher Vorname

Palindrom

Kurz kann der 1 2 3 4 sein, dann macht er
Schmerzen
'ne 4 3 2 1 frug ich einst in meinem Herzen

Verborgenes Bad

Manch schönes Holz glitt ihm durch seine Hände
Sein Leben lang. Nun war's damit zu Ende.
Nimmst Kopf und Fuß' du ihm, so merkst du bald,
Bleibt übrig noch ein Fürstenaufenthalt.

Disitenartenrösslisprung



Nebenstehender Rösselsprung stellt die chiffrierte Visitenkarte eines hervorragenden deutschen Dichters dar.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Rösselprung: Wenn sich ein Geist erhebt in
ungehew'acher / Erhab'ner Wuth mit gewalt-
samem Schritte, / Zu stolz, daß es des Himmels
Gnust erbitte, / So wird er oft dem Niedern zum
Gefächter. Emanuel Geibel. — **Versteheräsel:**
Arbeit schändet nicht. — **Magisches Quadrat:**
Leo, Eis, Ost. — **Diamanträsel:** L, Eid, Sine-
literat, Narew, Tol, i. Literat. — **Zahlen-**
räsel: Koteburst, Aal, Stern, Brust, Aft.